

Prof. Dr. Wilfried Loth

Deutschland in der Weltpolitik 1945–1961

Kurseinheit 1:
Vom Krieg zum Kalten Krieg

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Inhalt (Kurseinheit 1)

0.	Einführung	1
	0.1. Thema	1
	0.2. Inhaltsüberblick	2
	0.3. Darstellungsweise	5
	0.4. Begleitende Lektüre	6
	0.5. Literatur	8
	0.5.1 Quellen	8
	0.5.2 Darstellungen	9
	0.6. Der Autor	12
1.	Deutschland-Planungen der Siegermächte	13
	1.1 Aufteilungspläne	13
	1.2 Bedenken und Widerstände	19
	1.3 Die Kapitulation des Deutschen Reiches	21
	1.4 Weitere Weichenstellungen	23
	1.4.1 Die Errichtung einer französischen Besatzungszone	23
	1.4.2 Die Besetzung der Besatzungszonen	24
	1.4.3 Die Entscheidung für die Oder-Neiße-Grenze	26
	1.4.4 Die Frage der Reparationen	27
	1.4.5 Die Frage der Zentralverwaltungen	28
2.	Politik in den Besatzungszonen 1945-1947	31
	2.1 Sowjetische Besatzungszone	33
	2.2 Die Gründung der SED	38
	2.3 Die westliche Besatzungspolitik	43
	2.3.1 Verwaltungsaufbau	44
	2.3.2 Entnazifizierung	46
	2.3.3 Wirtschaftliche Umgestaltung	47
	2.3.4 Ergebnisse	49
3.	Das Scheitern gemeinsamer Deutschlandpolitik 1945-1947	52
	3.1 Die Blockierung der Zentralverwaltungen	52
	3.2 Die Entscheidung für die Bizone	54
	3.3 Der Bruch der alliierten Deutschlandpolitik	58
	3.4 Die Rolle der Deutschen	65

Diese Seite bleibt aus technischen Gründen frei!

0. Einführung

0.1 Thema

Die deutsche Geschichte vom Zusammenbruch des Dritten Reiches bis zum Bau der Berliner Mauer im August 1961 ist in den Grundzügen bekannt. Die Übernahme der Regierungsgewalt durch die vier Siegermächte, die Einrichtung der Besatzungszonen, die Ost-West-Spaltung und die Gründung zweier deutscher Staaten, die Einbeziehung der Bundesrepublik in das westliche Verteidigungsbündnis und die Aufnahme der DDR in den Warschauer Pakt, schließlich die Auseinandersetzungen um den Status von Berlin und die Stationierung von Atomwaffen auf deutschem Boden - all das ist den Älteren noch in lebhafter Erinnerung, und den Jüngeren wird es in Form von chronologischen Abrissen immer wieder nahe gebracht.

Viel weniger bekannt sind dagegen die Gründe für diese Entwicklung. Warum sind nach dem Zusammenbruch des Deutschen Reiches zwei deutsche Staaten entstanden, die zugleich Vorposten gegnerischer Gesellschafts- und Militärsysteme waren? Gab es auch Alternativen zu dieser Entwicklung, und wenn ja: Wieso sind sie nicht zum Zuge gekommen? Wer ist für die Teilung Deutschlands und Europas verantwortlich? Das hat jeder der Beteiligten anders in Erinnerung, und den Nachfahren wird es in unterschiedlicher Weise erzählt. Dabei beruhen alle diese Erzählungen nur auf partiellen Einsichten: Viele Vorgänge blieben den Zeitgenossen unbekannt, weil sie sich entweder im Halbdunkel der staatlichen Geheimdiplomatie abspielten oder nicht unmittelbar anschaulich waren. Hinzu kommt, dass mit dem Erzählen meistens ein Rechtfertigen des eigenen Verhaltens verbunden ist, eine positive Begründung der eigenen Identität aus der subjektiven Rekonstruktion der jüngsten Vergangenheit. Verzeichnungen und Einseitigkeiten bleiben da nicht aus; und eine begründete Selbsterkenntnis, die auf sicherer Kenntnis der historischen Zusammenhänge beruht, kommt selten zustande.

Hier setzt der Kurs "Deutschland in der Weltpolitik 1945-1961" ein. Er will begreiflich machen, warum die deutsche Geschichte nach 1945 den bekannten Verlauf genommen hat, und damit erläutern, was es an dieser Geschichte aufzuarbeiten gibt. Er bedient sich dazu der Erkenntnisse der zeitgeschichtlichen Forschung. Diese war zwar in den vergangenen beiden Jahrzehnten vielfach mit politischen Zusammenhängen verwoben, so dass viele Darstellungen von Einseitigkeiten unterschiedlicher Art nicht frei sind. Auch hat sich die Forschung mit der jüngsten Zeitgeschichte bislang nur sehr ungleichmäßig beschäftigt. Viel Energie wurde in die Erforschung der Besatzungszonen gesteckt, etwas weniger schon in die Erforschung der deutschlandpolitischen Verhandlungen, und noch weniger in das Ausmessen von Traditionen und Wandlungen in der gesellschaftlichen Entwicklung in beiden deutschen Staaten. Was an Einsichten und Informationen zusammengetragen wurde, ermöglicht aber dennoch ein rationaleres, sachlicheres und genaueres Bild der deutschen Nachkriegsgeschichte, als es sich aus den (unterschiedlichen) Überlieferungen der Zeitgenossen ergibt. Dieses Bild soll hier präsentiert werden. Dabei wird aus Gründen der Übersichtlichkeit darauf verzichtet, den Gang der Meinungs- und Forschungskontroversen im einzelnen darzustellen. Statt dessen werden die jeweils umstrittenen Fragen aufgegriffen und, anhand des historischen Materials zu beantworten versucht.

Die Antworten, die in diesem Kurs gegeben werden, sind nicht als autoritative Weisungen gemeint. Der Kursteilnehmer soll in die Lage versetzt werden, selbst zu entscheiden, wieweit ihn die vorgetragenen Argumentationen überzeugen; er kann dann die Akzente gegebenenfalls auch etwas anders setzen. Wichtig ist nur, dass er sich um möglichst umfassende Orientierung bemüht und demzufolge bereit ist, neue Einsichten auch dann zu akzeptieren, wenn sie vertraute Vorstellungen und Überzeugungen infrage stellen. Nur unter dieser Voraussetzung kann die Auseinandersetzung mit der jüngsten Vergangenheit zu rationalerer Orientierung in der Gegenwart führen.

0.2 Inhaltsüberblick

Der Kurs behandelt die deutsche Geschichte vom Zusammenbruch des Dritten Reiches bis zum Beginn der 60er Jahre. Inhaltlich wird sie als eine zusammenhängende Geschichte insofern gesehen, als sich in dieser Zeit entscheidet, dass es unter den Bedingungen des Ost-West-Konflikts zwei deutsche Staaten geben wird. Dieser Entscheidungsprozeß beginnt mit den Planungen der künftigen Siegermächte während des Zweiten Weltkrieges; insofern greift die Darstellung zeitlich vor das Jahr 1945 zurück. Formal endet er 1955 mit der Integration der beiden deutschen Staaten in die beiden gegensätzlichen Militärsysteme; inhaltlich geht er jedoch noch etwas weiter: Erst zu Beginn der 60er Jahre lässt sich die Bundesrepublik wirklich als westliche Demokratie bezeichnen; in der DDR hat sich der bürokratische Stalinismus definitiv gegen sozialistische Alternativen durchgesetzt; die beiden deutschen Staaten sind in das bipolare atomare Abschreckungssystem einbezogen worden. Der Mauerbau vom August 1961 setzt in doppelter Hinsicht einen Schlusspunkt unter diese Entwicklung: Er legt den Grundstein für die Stabilisierung des zweiten deutschen Staates und macht den Westdeutschen bewusst, dass die Teilung der Nation mehr als ein Provisorium ist. Die Darstellung wird darum bis zu diesem Zeitpunkt geführt und endet mit einem Ausblick auf die Wirkungen des 13. August 1961 auf die Befindlichkeit der beiden Nachfolgestaaten des Reiches. Der Schwerpunkt des Kurses liegt bei den internationalen Auseinandersetzungen um die deutsche Frage und der Tätigkeit der Siegermächte in Deutschland (daher auch der Titel: "Deutschland in der Weltpolitik".) Es kommt aber auch die gesellschaftliche und politische Entwicklung in den Besatzungszonen und den beiden deutschen Staaten selbst zur Sprache nicht nur, weil sie zum Teil von den Besatzungsmächten mit geprägt wurde, sondern auch, weil sie Rückwirkungen auf den Status der deutschen Frage in der internationalen Politik hatte.

Der Kurs gliedert sich in drei zeitliche Abschnitte: Eine erste Kurseinheit behandelt die Entwicklung von den Planungen der Siegermächte während des Zweiten Weltkrieges bis zur offenen Austragung des Kalten Krieges im Jahre 1947.

Die zweite Kurseinheit schildert die Entwicklung vom Scheitern gemeinsamer alliierter Deutschlandpolitik 1947 bis zur Integration der beiden deutschen Staaten in die NATO bzw. den Warschauer Pakt 1955. Die dritte Kurseinheit behandelt die Entwicklung in der Bundesrepublik und der DDR sowie die deutschlandpolitischen Auseinandersetzungen vom Abschluss der Blockintegration bis zum Mauerbau 1961.

Im einzelnen werden die Kurseinheiten folgendermaßen gegliedert:

1. Kurseinheit: Vom Krieg zum Kalten Krieg

1. Deutschland-Planungen der Siegermächte

Im einleitenden Kapitel wird geschildert

- welche Pläne und Konzepte die künftigen Siegermächte zur Sicherung vor einer erneuten deutschen Aggression entwickelten,
- auf welche Schwierigkeiten und Probleme sie bei dem Versuch stießen, diese Pläne, zu verwirklichen,
- und welche Regelungen infolgedessen bei Kriegsende für die künftige Behandlung Deutschlands getroffen wurden.

Es wird gezeigt, dass der Fortbestand des Deutschen Reiches infolge der verschiedenen Aufteilungspläne der Siegermächte mehr als fraglich war und dass sich die "Großen Drei" (USA, Sowjetunion, Großbritannien) dann im Sommer 1945 auf den vagen Kompromiss einer gemeinsamen Verwaltung der vier Besatzungszonen einigten.

2. Politik in den Besatzungszonen 1945-1947

Dieses Kapitel zeigt, dass die vier Besatzungsmächte in Deutschland vor gleichen Problemen standen und darum zunächst auch ganz ähnliche Konzepte zur demokratischen Umgestaltung entwickelten. Da Frankreich als vierte Besatzungsmacht die Schaffung zentraler Verwaltungsämter für alle vier Zonen blockierte, kamen jedoch die Unterschiede im Demokratieverständnis wie in den Verhaltensweisen der vier Besatzungsmächte rasch zum Tragen. Mit der Zeit bildete sich so eine Ost-West-Polarisierung heraus, die dazu führte, dass die Bereitschaft zu gemeinsamen Lösungen auf beiden Seiten dahinschwand. Eine besondere Rolle spielte dabei die Zwangsvereinigung von KPD und SPD zur SED in der Sowjetzone. Wichtig war aber auch die Halbherzigkeit der Entnazifizierungsmaßnahmen in den Westzonen.

3. Das Scheitern gemeinsamer Deutschlandpolitik 1945-1947

Das dritte Kapitel behandelt den Deutschlandpolitischen Entscheidungsprozeß von der Potsdamer Konferenz bis zur sowjetischen Absage an den Marshall-Plan 1947. Untersucht werden die Zielsetzungen der Besatzungsmächte und ihr jeweiliger Anteil am Scheitern der in Potsdam vereinbarten Gemeinsamkeit. Dabei wird deutlich, dass keine der Siegermächte von vornherein die Teilung wollte. Die Verfolgung unterschiedlicher Partikularinteressen und wachsende Fehlwahrnehmungen auf allen Seiten haben dann aber dazu geführt, dass sie unausweichlich wurde. Zum Schluss wird auch die Rolle der Deutschen in diesem Prozess behandelt: Sie haben durch ausgesprochenes Desinteresse an gesamtdeutschen Regelungen dazu beigetragen, dass sich der Einheitskonsens der Siegermächte so schnell verflüchtigen konnte.

2. Kurseinheit: Die Zwei-Staaten-Lösung der deutschen Frage

4. Die doppelte Staatsgründung

Zwischen dem Scheitern gemeinsamer alliierter Deutschlandpolitik und der Gründung der beiden deutschen Staaten lagen zwei Jahre, in denen die Staatsgründungen vorbereitet wurden. Auf beiden Seiten gab es aber Widerstände gegen die Staatsgründungen, die zunächst einmal überwunden werden mussten: Die Sicherheitsinteressen Frankreichs und der Sowjetunion ließen die Etablierung zweier deutscher Staaten nicht ohne weiteres zu. In dem Kapitel werden die Auseinandersetzungen um die Staatsgründungsprojekte geschildert; dabei tritt insbesondere die Berliner Blockade 1948/49 als Schlüsselpunkt der Auseinandersetzung hervor.

5. Die Westintegration der Bundesrepublik 1949-1952

Die Integration der Bundesrepublik Deutschland in das westliche Militärbündnis war eine logische Folge aus der Gründung eines westdeutschen Staates. Sie wurde aber weder in der Bundesrepublik selbst noch im Kreis der Westmächte sogleich akzeptiert - weil sie die Ost-West-Spaltung Deutschlands zu vertiefen und den Ost-West-Konflikt zu verschärfen schien. Das Kapitel zeigt, wie die Westintegration der Bundesrepublik gleichwohl durchgesetzt wurde. Dabei treten die Weichenstellungen des ersten Bundeskanzlers, Konrad Adenauer, ebenso hervor wie der Beschleunigungseffekt, den der Korea-Krieg 1950 auslöste. Das Kapitel zeigt, wie die Bundesrepublik schrittweise zum Verbündeten der Westmächte aufstieg und sich mit der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl und der Europäischen Verteidigungs-Gemeinschaft erste Umrisse westeuropäischer Integration abzeichnete.

6. Stalin-Noten und definitive Blockbildung 1952-1955

Durch Stalins Angebot vom Frühjahr 1952, über eine Neutralisierung Deutschlands zu verhandeln, ist diese Entwicklung noch einmal infrage gestellt worden. In diesem Kapitel wird diskutiert, welche Substanz Stalins Verhandlungsangebot hatte und warum es schließlich abgelehnt wurde. Ebenso werden die Entspannungsansätze analysiert, die sich nach Stalins Tod im März 1953 ergaben, sodann Ursachen und Folgen des Aufstands vom 17. Juni 1953, das Scheitern der EVG 1954 und das Zustandekommen der Pariser Verträge, die der Westintegration der Bundesrepublik schließlich die definitive Form gaben.

3. Kurseinheit: Die Verstetigung der Provisorien

7. Das Wirtschaftswunderland

Das Kapitel schildert die innere Entwicklung der Bundesrepublik in den "langen" 50er Jahren: die unsicheren Anfänge der provisorischen Republik mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten und nationalsozialistischem Traditionsüberhang, den überraschend dynamischen wirtschaftlichen Aufschwung, die partielle Modernisierung der westdeutschen Gesellschaft, die sich daraus ergab, und die allmähliche Verinnerlichung westlicher Maßstäbe. Es wird gezeigt, dass diese Gesellschaft zwar bedenkliche restaurative Momente aufwies, aber gleichwohl definitiv vom "deut-

schen Sonderweg” Abschied nahm und die politische Westintegration darum zu einem dauerhaften Strukturelement der internationalen Politik werden ließ.

8. Sozialismus in einem halben Land

Dieses Kapitel berichtet von der Verfestigung des “Sozialismus in einem halben Land”, nachdem die gesamtdeutsche Alternative definitiv gescheitert war. Berichtet wird, wie die SED-Führung mit den Schwierigkeiten umgegangen ist, die sich ihr bei dem Versuch stellten, eine sozialistische Ordnung allein auf dem Boden einer Besatzungszone aufzubauen, welche Alternativen sich im Zeichen der von Moskau verfügbaren Entstalinisierung auftraten und welche Entscheidungen schließlich zum Mauerbau vom 13. August 1961 führten.

Es wird deutlich, dass der Wille der selbsternannten “Führer der Arbeiterklasse”, sozialistische Ordnungsverhältnisse trotz aller entgegenstehenden Schwierigkeiten zu verwirklichen zu einer Form von Sozialismus führte, die nur bei Absperrung nach außen und Militarisierung im Innern überlebensfähig war.

9. Die Verfestigung der Zwei-Staaten-Lösung 1955-1961

Das Kapitel handelt zunächst vom Beitritt des Saarlandes zur Bundesrepublik, der in dieser Form in den Pariser Verträgen von 1954 gar nicht vorgesehen war, sodann von der Entstehung der Römischen Verträge von 1957, die die Bundesrepublik in die EWG und in die Europäische Atom-Gemeinschaft (EURATOM) zusätzlich einbanden. Dann wird berichtet, wie die Regierung Adenauer einen vergeblichen Abwehrkampf gegen die Verfestigung des deutschlandpolitischen Status quo lieferte, bei dem zunächst die Chancen vertan wurden, das atomare Abschreckungssystem in letzter Minute zu verhindern, und dann durch Chruschtschows wiederholte Berlin-Ultimea eine bedrohliche Verschärfung der internationalen Lage eintrat. Der Mauerbau erscheint aus dieser Perspektive als das Ergebnis eines Ost-West-Krisenmanagements, das schließlich den Weg zur Überwindung des Kalten Krieges freimachte.

0.3 Darstellungsweise

Jedes Kapitel beginnt mit einem kurzen Problemaufriss, in dem die spezifische Fragestellung für den behandelten Teil der Gesamtproblematik entwickelt wird. Dabei wird, soweit es notwendig ist, auch auf Forschungskontroversen eingegangen.

Dann folgt eine Liste von Daten, die für die jeweilige Darstellung von Belang sind. Sie ermöglicht eine erste Orientierung über die zu behandelnden Ereignisse und kann während der Lektüre der folgenden Texte immer wieder zur Rückversicherung benutzt werden.

Der Text ist in mehrere Abschnitte gegliedert. Dabei wechseln Berichte und diskursive Erörterungen der jeweiligen Problematik einander ab. Wenn ein Schritt zur Beantwortung der eingangs gestellten Fragen getan ist, wird ein Fazit gezogen; gelegentlich werden auch Kommentare zu den geschilderten Entwicklungen geboten.